



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 5. Daß die vnordenliche Begird vnd Geitz der weltlichen Reichthumb den Menschen vnfürsehens führen zum Todt ohne alle fürbereitung einen solchen gefährlichen Weeg zupassiren.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

ret / du wirst schreyen / aber nit werden erhört / du wirst hilff  
 begeren / aber keine erlangen / sonder man wirt dich lassen ge-  
 niessen die Frücht / welche du gesamlet hast in der Finsternuß.  
 Auff dise weis wirdes allen denen gehen / welche an jzo nicht  
 haben wöllen hören die Stimm des Herrn : Aber nit also wirtes  
 gehen der Seelen / welche einig ist anzuhören vnd zuvolnzie-  
 hen was ihr von dem Götlichen oraculo wirdt befolhen /  
 Dann es stehet geschrieben : Wer mich hört / wirdt sicher  
 ohne schrecken bleiben / vnd gnug haben ohne forcht des Prouer: 1.  
 vbel. So beflisse sich derwegen ein jeder Christ / der vns  
 gewisheit des Todts beuor zukommen mit vnterlassung der  
 Sünd / damit er endelich entschlaffen möge ohne schrecken /  
 vnd genießen das Leben des Himmels ohne forcht der Straff.

## Cap. V.

Daß die vnordenliche Begird vnd Geitz  
 der Weltlichen Reichthumb / den Menschen

vnfürsichens führen zum Todt vnd one alle fürbereitung  
 einen solchen gefährlichen Weeg  
 zupassiren.

**D**er Mensch ist nicht darumb erschaffen vnd in die  
 Welt gesetzt worden / auff daß er nur allein ergeben  
 sein solte den jrdischen dingen / sonder ( wie Eusebius  
 Pamphilus spricht ) Gott hat gewöllt / daß das Erdreich nit  
 sein solte ohne verstendliche Menschen / damit also die aller-  
 höchste Mayestät gelobt würde mit allein von den himlischē  
 Creaturen / sonder auch von denen / welche auff Erden leben.  
 Der heilig Augustinus erkläret die vrsach der erschepffung des  
 Menschen vnd spricht : Die Creatur ist billich erschaffen / auß  
 daß sie nemblich ihren Erschöpffer lobt / ihm diene / vnd sei-  
 ner vnendlich genieße. Aus welchen Worten klärlich abzu-  
 nemmen / wie weit die jenigen des rechten Ziels verfähen /  
 welche all ihr intent setzen in den erschaffnen dingen / vnd sich  
 nur

nur immerdar mit eufferstem vnerflichem eyffer vnd Begird  
 beflissen / groß Gelt vnd Gut zusamblen / samb weren sie zu  
 solchem endt geboren / samb were dises ihr ort / vnd samb sol-  
 ten sie allhie auff Erden ewigklich wohnen. Auß welchem  
 betrug pflegt erzeugt zuwerden der giftig Wurm, der eignen  
 Lieb / welche sich so weit hinein laßt / daß sie verachtet den  
 Erschepffer / vnd den Menschen binget in die ewige verdamm-  
 nuß: Dañ wann dem Menschen sein Maul immerdar offen  
 stehet nach den irdischen dingen / so empfengt er allgemach  
 ein nauseam / verdruß vnd widerwillen zu den himlischen din-  
 gen / vnd so gar zu Gott selbst: Vnd deswegen lauffet / reitet  
 vnd fahret er den ganzen Tag vñ das ganze Jarlang allent-  
 halben auff dem Landt vnd auffm Meer / vnd leßt seiner an-  
 men Seelen kein einiche ruhe / zu betrachten ihr eignens endt /  
 noch sich gefast zumachē zupassiren den gefährliche Paß auß  
 diser Welt / vnd zugenissen ihres Erschepffers / dardurch daß  
 sie leßlich schendelich verleurt mit allein die erschaffne ding /  
 sondern auch den Erschepffer selbst: O wie rechte vnd wol  
 spricht der weise Mann: **STULTORVM INFINITVS**

**Eccles. 1: EST NUMERVS, das ist: Der Narren ist kein zahl.**

Dann dergleichen Leut pflegen gleichwol von den andern  
 fleischlichen Menschen gehalten zuwerden für glückselig /  
 vñ weil sie reich seind / so zeucht man die Kappen oder  
 Schlappen vor ihnen ab / meniglich bucket sich vor ihnen /  
 man dienet / kienzelt / schmeichelt / lieb kofet vñ hoferet ihnen.  
 Aber was für ein Verstendiger helt den jenigen für weise /  
 welcher lieber annimbt einen Apffel weder ein stück köstliches  
 Goldes? Oder wer helt mehr vonn einer schlechten Graß  
 schafft / weder von einem mechtigen Königreich? Eben also  
 können alle die jenigen gehalten werden für Narren / welche  
 sich vil lieber anfüllen wollen mit den eyteln Gütern diser  
 Welt / weder mit den Reichthumben vnd Schätzen des Him-  
 mels. Aber ihr rechter Lohn ist / daß sie das gegenwertige  
 Leben müssen verlassen vnd ewigklich beraubt werden nicht  
 allein dessen was sie allhie narnischer weiß so sehr haben ge-  
 liebt / sonder auch dessen was sie allhie nit haben gesucht.

Ich wil gleichwol hierdurch die jenigen nit haben verstanden/ welche ehrlicher weiß trachten nach der vnterhaltung ihres Standts vnd Hauswesens/ Dann/ (wosern anders hierunter Gott der  $\text{H}^{\text{er}}$  ihr fürnemstes intent ist) ist ihnen solches zuthun bewilligt vnd erlaubt: Sondern von denen verfinsterten vnd verblendten Menschen rede ich/ welche wenig fragen nach ihrem Nächsten/ vnd vil weniger nach dem heyl ihrer Seelen/ vnd deswegen mit höchsten ängsten/ geiz vnd begird trachten nach der samblung der Güter/ vnd sich niemahn bereiten zu einem guten Endt/ sondern dermassen ergeben seind dem Geiz/ samb würde diese Welt sie nit einsmahl nackent hinausjagen. Daruo hat vns der  $\text{H}^{\text{er}}$  auhsiren vnd warnen wollen mit dem Exempel jenes reichen Menschens/ dessen Felder ihm reichlich Früchte hatten gebracht/ Also/ daß er bey ihm selbst gedacht vnd sprach: Was soll ich thun? Ich hab nit da ich mein Früchte hinsamble: Vnd sprach: Das wil ich thun/ ich wil meine Schewien abbrechen vnd grösser bawen/ vnd wil darinn samblen alles was mir gewachsen/ vnd meine Güter/ vnd wil zu meiner Seelen sagen: Liebe Seel/ du hast einen grossen Vorrath auff vil Jar/ habe nun ruhe/ß/ trinck vñ leb wol: Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr/ diese Nacht wirdt man dein Seel von dir fordern/ vnd wes wirt sein/ das du bereitet hast? Vnd ferer spricht der  $\text{H}^{\text{er}}$ : Also gehets/ wer ihm Schätz samblet/ vnd ist nicht reich in Gott. Auff eben diese weiß werden vil reiche Leut in diser Welt verlacht/ welche/ samb würden sie ewig leben vnd die Schätz mit sich darvon tragen/ nichts anders gedencen/ dichten vnd trachten/ als wie sie mögen vil Seck mit Silber vnd Goldt/ ihre Traidts Kästen mit Korn/ ihre Truhnen mit Klaiden/ vnd ihre Keller mit Wein anfüllen/ aber wann sie der Todt vbereylt/ müssen sie alsdann nackent vnd bloß/ wie sie geboren seind/ darvon ziehen. Dann/ (wie Bernardus spricht) die Welt hat an dem außgang dieses Lebens einen selzamen Thürhüter bestellt/ welcher keins wegs bewilligt/ daß man etwas trage auß jrer Wohnung. Vnd eben dieses bezeugt der Apostel sprechend: Wir haben nichts in die Weltbracht/ so ist das auch sonder zweifel/ daß wir nichts darvon bringen werden. 1. Tim: 6.

Aa

Das

Das endt aber solcher nârischen Anecht vnd Sclauen der jrdischen Reichthumb / beschreibet der Königlich Prophet vnd spricht: Dormierunt somnum suum, & nihil inuenierunt omnes viri diuitiarum in manibus suis, das ist: Sie haben geschlafen ihren Schlaf / vnd alle Männer der Reichthumb haben nichts funden in ihren Händen. Fürwar nicht vnbillich nemet sie der Prophet Männer der Reichthumb / vnd nicht Patronos oder Herren der Reichthumb. Dann nicht sie haben die Reichthumb besessen / sondern die Reichthumb / als Herren / haben sie besessen vnd beherrscher wie Sclauen. O wie ein vnfümlichs ding / O wie ein vnordenlichs wesen ist / das ein solches herlichs Thier / wie der Mensch ist / vnd der da erschaffen ist zuerkennen / zu lieben vnd zubestizen das höchste Gut / sich dermassen verwickelt vnd vertieffe im verlangen / im geitz vnd zeitlichen gewinn / das er dardurch würdt ihr schendlicher Sclau: Da doch solche jrdische vnd betriegliche ding nichts anders seind / als ein eytelkeit vnd angst des Gemüts / nicht allein allweil sie erlangt vnd zuwegen gebracht werden mit so viler mühe arbeit vnd gefahr / sondern auch weil sie / vnangesehen sie noch so groß vnd vberflüssig seind / dannocht nicht baltant vnd gnugsamb seind / des Menschen Geist zu contentiren vnd zuerfettigen: Vnd daher entspringt ihm ein solcher großer vnersetlicher Durst / das er / wie ein Wasserlüchtiger / welcher ob er schon vil trinckt / dannocht von wegen seines verderbten Magens / immerdar grössern Durst vberkombt / eben also das Menschliche Gemüt vmb wie vil grössere Reichthumb es samblet / vmb so vil grösser würdt sein Begird / sie zuermehren. Welches dan nicht ohne sonderbare geheime vrsachen also beschicht: Dann / weil der Geist des Menschen hümlich vnd vnsterblich ist / wie were es möglich / dz er ihm ja maln erfettigen köndte mit Goldt vnd Silber oder edlen Gesteinen / welches alles zergenglich / schwach vnd jrdisch ist: Sonder weil der Mensch erschaffen ist nach dem Ebenbildt vnd gleichnuß seines Erschöpfers / so kann er sich dort allein zu gnügen erfettigen in dem allerhöchsten Gut: Aber anjerg vnd allhie auff Erden mag er mit dem Propheten seuffzen vnd sprechen: Satiabor cum apparuerit gloria tua, das ist: Ich werde

werde satte werden/ wann dein Herrlichkeit erscheinen wirt. Also/  
 daß der Mensch/ wann er betrachtet vnd erkennet/ zu was für  
 einer seligkeit er seye erschaffen/ er die jrdische Reichthumb ders  
 gestalle brauchen soll/ auff daß er dardurch nicht verliere die  
 hüffliche/ In erwegung/ daß/ ob er schon besesse die ganze  
 Welt sambt allen derselben Reichthumben/ er sich dannocht  
 nicht allein nit schezen könnte für selig/ sonder auch so gar für  
 gang tauglich/ zuerlieren die ewige.

Desgleichen haben wir ein Exempel an jenem mech-  
 tigen König Creso/ welcher dermassen reich war/ daß man  
 noch heutigs Tags/ wann wir von grossen Schätzen reden  
 wollen/ zu brauchen pflegen die wort: Die Reichthumb Cresi:  
 So schreibt nun Plutarchus/ dz diser eyteler König sein Reich-  
 thumb gezeigt habe dem Soloni/ welcher ein sehr weiser Mann  
 war: Vnd suchte diser König hierunter nichts anders/ als  
 daß Solon ihn erkennen vnd halten sollte für selig: Aber er gab  
 ihm zur antwort/ daß kein Mensch vor seinem letzten ende ge-  
 halten könne werden für selig/ vnd solches von wegen der vn-  
 bestendigkeit der Weltlichen ding. Wie warhafftig nun dis  
 sei des Solonis Spruch gewesen seye/ bezeugt das elendt/ darin  
 Cresus hernacher gerieth. Dañ als er vom Ciro König in Per-  
 sia durch Krieg überwunden/ vnd/ auß desselben Befelch all-  
 bereit gesetzt war worden auff das Holz verbrent zu werden/  
 erinnerte er sich d wort/ die Solon vor disem zu im gered hatte:  
 Vnd deswegen ward er bewegt vberlaut zuschreyen: Solon.  
 Solon. Der König Cyrus verwunderte sich darüber/ vnd ge-  
 dachte bey im selbs/ was doch dises für einer sein möchte/ wel-  
 chen der Cresus anruffte in seinen höchsten nöthen: Als man  
 ihm aber alles nach lengs erzehlt hatte/ ward er witzig durch  
 frembden schaden/ betrachtete die vnbestendigkeit der Welt-  
 lichen ding/ vnd resoluirte sich/ den Cresum nit zutöden/ son-  
 der schenckte im das Leben vñ hiele in bey sich in grossen ehren.

So mögen derwegen die Chriſten (welchen verheissen  
 sind die ewige Reichthumb) gleichwol hingehen/ vnd sich  
 wegen jrer grossen Güter für selig schezen/ wofern sie lestlich  
 begereu beraubt zusein des einen vñ andern. Aber/ O wie groß  
 wirt da sein die cōfution vñ schandt des jenige Menschē/ wel-  
 cher gesetzt hat sein vertragen in die weltliche Reichthumben/

Na ij wann

Pſalm: 51.

wann ihu am fünften Tag die Heyligen ſehen vnd ſprechen werden: Ecce homo, quia non poſuit Deum adiutorium ſuum, ſed ſperauit in multitudine diuitiarum ſuarum, & preualuit in vanitate ſua, das iſt: Sihe/ diſer hielt Gott nit für ſeinen helfer/ ſondern verließ ſich auff ſeinem groſſen Reichthumb/ vnd war mechtig in ſeiner boſſheit oder eytelkeit. Vor diſer jämmerlichen confuſion vnd ſchand begert der heilig Paulus alle Glaubigen zu warnen/ vnd deſwegen ſchreibt er ſeinem Jünger vn̄ heiligen Biſchof zu Epheso Timotheo: Diuitibus huius ſeculi praece, non ſublime ſapere, neq; ſperare in increto diuitiarum ſed in Deo viuo, das iſt: Den Reichē diſer Welt gebürt/ daß ſie nit hoch oder ſtoltz geſinnt ſeyen/ auch ihr Hoffnung nit ſetzen ſollen auff dem vngewiſſen Reichthumb/ ſonder auff dem lebendigen Gott. O wolte Gott/ daß die Menſchen/ welche Gott ihren H̄ern hindan ſetzen/ vnd mit allem ſleiß das Geld vnd Gut zuſammen krazen/ aufftheten die Augen ihres Gemüts/ ſo würden ſie vnzweiffelich erkennen/ wie jämmerlich ſie der Teuffel verführe/ vnd bewege/ daß ſie ſich erluſtigen inn den eytelen vnd zergänglichhen dingen diſer Welt/ damit ſie alſo nit gedencen ſollen an ihrem Todt/ der täglich vnd ſtündlich je länger je mehr zu ihnen nahet/ vnd (allermaſſen jener Vogel/ welcher mit ſeinem Schnabel hinweg becket die Omeiſſen/ welche ſich faſt bemühe den Trandt zuſamblen) ſie vnſürſehens hinweg reiſſet auß diſem Leben zum Todt vnd ewigen verdammnuß. In erwegung daß gewiß iſt/ daß (wie der Apoſtel ſpricht) die da reich werden wollen/ die fallen in verſuchung vnd Strick deß Teuffels/ vnd in vil eh̄rechter vnd ſchädlicher Lüſt/ welche verſenckē die Menſchen ins verderben vnd ewige verdammnuß.

Seythemaſ dann du numehr vernommen/ was dir der böß Feind gelegt habe für verborgene Strick/ dich zuſellen in den ewigen Todt/ ſo wil dir in allweg obliegen/ dich in zeit deines Lebens dermaſſen zu diſponiren vnd zubereiten/ damit du nemmen mögeſt ein ſeliges Endt: Vnd ob ſchon dein Begierlicheit dich ſücht vnd reizet/ nach vilen Reichthumben zu trachten/ ſo bezwinde ſie doch vnd folge ihnen nicht/ ſeythemaſ die weltliche Güter vnd Schatz dermaſſen eytel ſeynd/

daß Salomon / nach dem derselb sie in vil weeg genossen / dan  
 noch lestlich ihrer dermassen satt vnd vberdüßig ist worden /  
 daß er gezwungen worden zusagen : VANITAS VANITATUM, ET OMNIA VANITAS: das ist / Es ist alles  
 ganz eytel / ja eytelkeit vber alles eytel : sondern verwende dise  
 deine geizige neigung inn bewerbung des wahren Guts /  
 welches da ist der lebendig Gott / Dan er ist das wahre Gut /  
 vnd / gegen ihm zurechnen / seind alle Güter des ganzen Vni-  
 uers / nur ein kleines Pünctel mitten in einem grossen Kreis.  
 Oberlichs Gut. O seliger Schatz / O wie selig seind alle die  
 dich besitzen? Vnd O wie gebenedeyt seind die sich bemühe-  
 dich einsmahls zuerlangen für immer vñ ewig? Bistu der-  
 wegen begirig / vil Reichthumb zubesitzen / so bemühe dich  
 mit allen kräften / zuerlangen Gott den Herrn / welcher ist  
 der höchst Schatz vnd das ewige Gut: Dann wofern ders-  
 selb nit ersättigen wirdt dein begirlichkeit / so wisse / daß du ge-  
 wislich ganz geizig bist / Dan es spricht Augustinus / daß der  
 jenig sehr geizig ist / deme Gott nicht ballant / sufficient oder  
 gnugsamb ist. Desgleichen reisse auß deinem Sinn alle ey-  
 telkeit der Hoffertigen vnd eyteln Reichthumb diser Welt /  
 (welche du einsmahls / vnangesehen es alle Natürliche vr-  
 sachen wolten verhindern ) vñnd setze alle deine gedanken  
 auff die himlische Reichthumb / welche dermassen bestendig  
 vnd ewig seind / daß der Tode die autoritet vnd macht nicht  
 hat / dich derselben zuentsetzen / sondern er ist / durch sein zu-  
 kunfft / vil mehr ein vrsach / daß du sie desto ehender erlangest  
 vnd herlich besitzest / ic.

## Cap. VI.

**Der Christ wirdt ermahnt / daß er liberal  
 vnd kostfey sein wolle mit den Wercken der  
 Lieb / vñnd das Almosen nicht sparen bis  
 nach seinem Tode.**

Na ist

Allerz